



TN 1

## Akie Nakayama

Nationalität: Japanese



### Kurzvita:

Akie Nakayama was born in Yokohama, Japan in 2002. She began piano at the age of 4.

From 2017 to 2021 she attended the Music High school and College Diploma Course attached to the Faculty of Music, Toho Gakuen University and studied under Prof. Hiroe Arai.

Since the autumn of 2021, she has been studying in the class of Prof. Thomas Böckheler at the University of Music and Performing Arts in Munich and she has also been studying the chamber music with Prof. Dirk Mommertz.

She received the First Prize at the „Steinway Förderpreis“ in Munich. (May 2022)

She was influenced in master classes by Elisabeth Leonskaja, Prof. Mikhail Voskresensky, Prof. Pascal Devoyon, and Prof. Michael Schäfer.



## TN 1 Programm und Konzept der ersten Runde

**Titel:** Präludien von Bach bis Debussy

**Werke:**

Bach: Das Wohltemperierte Klavier I Nr.18 Präludium und Fuge gis-Moll BWV 863

Clara Schumann: 3 Préludes Op.16 Nr.2

Chopin: Prelude Nr.26 Op.posth. As-Dur

Skrjabin: Préludes Op.13 Nr.4 und 5

Rachmaninov: Préludes Op.23 Nr.2 und 6

Debussy: Préludes II 8. Ondine 12. Feux d' Artifice

28:02

**Konzept:**

Der Begriff "Präludium" stammt aus dem Lateinischen (Praeludere) und bedeutet "im Voraus spielen". Ursprünglich sollte es improvisatorisch in der gleichen Tonart wie das Hauptstück gespielt werden, z. B. vor einer Suite oder Sonate, um das Ohr mit der Tonart vertraut zu machen und das Stück vorzubereiten. Dieser relativ frei spielbare, präludierende Charakter sollte im Laufe der Geschichte erhalten bleiben.

Die Präludien wurden in der Klassik vernachlässigt und erst in der Romantik wiederentdeckt. Robert Schumann, Felix Mendelssohn und andere Komponisten schrieben Präludien und Fugen, nachdem sie die Fugen und den Kontrapunkt von Johann Sebastian Bach und Luigi Cherubini studiert hatten.

Frédéric Chopin begründete im 19. Jahrhundert die Gattung des Präludiums als einem selbständigen Charakterstück, dem weder eine Fuge noch eine Suite oder Sonate folgte. In seinen 24 Préludes op. 28 schaffte er einen Zyklus von Präludien, die zwar keine Fugen enthalten, jedoch ähnlich wie Johann Sebastian Bachs "Wohltemperiertes Klavier" durch alle Dur- und Moll-Tonarten gehen. Die Anordnung der Tonarten folgt allerdings einem anderen Muster, indem er gemäß dem Quintenzirkel vorgeht und nach jeder Dur-Tonart ein Prélude in der parallelen Molltonart folgen lässt.

Chopins Préludes-Zyklus war so innovativ, dass er verschiedene Komponisten nach ihm, darunter Skrjabin, Rachmaninow, Fauré und Debussy, ebenfalls dazu inspirierte, Präludien zu komponieren, sowohl als Zyklen als auch als Einzelstücke.

Bachs Zyklus des "Wohltemperierten Klaviers" war der Ausgangspunkt für diese Entwicklung. Ich werde daher mit einem Beispiel aus dieser Sammlung beginnen und in meinem Präludien-Programm zeigen, wie sich spätere Komponisten davon inspirieren ließen und ihren ganz eigenen Stil von Präludien komponierten.



## TN 1 Programm und Konzept der finalen Runde

**Titel:** Beethoven und Schubert: Aufbruch in die Romantik

**Werke:**

Beethoven: Sonate E-Dur op. 109

Schubert: Sonate A-Dur D.664

Schubert-Liszt: "Aufenthalt" D. 957,5 (aus: Schwanengesang)

**Konzept:**

Die Sonate E-Dur op. 109 von Ludwig van Beethoven und die Sonate A-Dur D. 664 von Franz Schubert sind zwei Werke, die fast im selben Jahr (1819-20) in Wien komponiert wurden. Beide zeigen auf unterschiedliche Weise, wie sich die Musik der Wiener Klassik in dieser Zeit dem romantischen Ausdruck öffnet und dabei dem Lied und der Cantabilität immer mehr Raum gibt.

Beethoven ging von der klaren klassischen Sonatenhauptsatzform aus, veränderte diese aber in seinen Spätwerken, indem er fantasieartige Freiheiten in der Form und im Ausdruck anwandte und somit das Tor zur Romantik öffnete. Auch wurden seine Melodien liedhafter, wie im ersten Satz von op. 109. Der dritte Satz von op. 109 hat ein arienartiges Thema, an das sich eine Reihe von Variationen anschließen, die in der letzten Variation über der vibrierenden Energie von Trillerketten das Thema in eine transzendente Sphäre führen, um es am Ende in schlichter Originalgestalt als Schlusswort den Kreis schließen zu lassen. In ähnlicher Weise hatte Bach in seinen "Goldberg-Variationen" die Aria am Schluss wieder erklingen lassen.

Schubert, der ein großer Bewunderer von Beethoven war, nähert sich dem Romantischen nicht so sehr durch motivische Entwicklung als vielmehr durch liedhafte Gestaltung. In seiner Klaviersonate A-Dur D. 664 sind alle drei Sätze von melodischer Cantabilität durchdrungen, die mit überraschenden Modulationen neue Ausdrucksdimensionen eröffnen.

Mit ca. 600 Liedern hat der Gesang die größte Bedeutung in Schuberts Schaffen. Zehn Jahre nach der frühen A-Dur-Sonate, in Schuberts Todesjahr 1828, entsteht das Lied "Aufenthalt", eine Vertonung des gleichnamigen Gedichts von Ludwig Rellstab, in dem in typisch romantischer Weise eine Verbindung zwischen Naturbetrachtung und seelischen Vorgängen hergestellt wird. Hier hören wir eine deutliche Vertiefung des romantischen Ausdrucks, und es ist verständlich, dass später Franz Liszt dieses und andere Schubert-Lieder für Klavier solo transkribiert hat. Liszt drückte mit diesen Transkriptionen seine Verehrung für Schubert aus und machte dessen Lieder bei einem größeren Publikum bekannt, indem er sie häufig in seinen Klavierabenden spielte.